

die Augen, und winkte, daß sie ihn verstehe. Man sah, daß sie still mitbetete. Nach einer Stunde verschied die fromme, gottselige Frau, und Sophie weinte so heiße Thränen, wie damals, als ihre eigene Mutter gestorben war.

Sechstes Kapitel.

Die Erbschaft.

Da Frau von Linden in der ganzen Gegend weit umher aufrichtig verehrt wurde, und da besonders die Armen in ihr die größte Wohltäterin verloren hatten, so fand sich bei dem Leichenbegängnisse eine große Meuge Menschen ein, und unzählige Thränen wurden dabei vergossen. Auch viele vornehme Anverwandte waren, in tiefe Trauer gekleidet, dabei zugegen.

Nachdem die traurige Feierlichkeit geendet war, wurde das Testament eröffnet. Sophien waren zwei tausend Thaler ausgesetzt. Die Zinsen hatte sie von dem Tage an, wo das Testament eröffnet ward, zu genießen; das Kapital aber war zu ihrem Heiratsgute bestimmt. Ueberdies ward ihr gestattet, aus den Kostbarkeiten der Verstorbenen eines der schönsten Stücke, was für eines sie nach reifer Überlegung nur immer verlangen würde, sich zum Andenken auszuwählen.

Einige der Herren Vettern und Frauen Basen hatten über die zwei tausend Thaler große Augen und sehr verdrießliche Gesichter gemacht. Die jungen Fräulein aber waren über den Verlust des schönsten Stückes aus dem Schmucke der seligen Tante höchst unzufrieden. Sie sagten indes mit verstellter Freundlichkeit zu So-

Das hölzerne Kreuz.